

## Die Posaune

Die Posaune ist praktisch eine Trompete in der tiefen Lage, denn es gibt viele Gemeinsamkeiten, wie das Kesselmundstück und das zylindrische Rohr. Das Rohr besteht aus drei Teilen. Das Hauptrohr ist U-förmig und läuft auf der einen Seite in das Schallstück aus. Hauptrohr und Mundstück haben am Ende jeweils eine Leitspindel. Die Leitspindeln befinden sich an den beiden Enden des dritten Rohrteil, das Zug genannt wird. Die Querverbindung im Zug dient der Stabilisierung.



Für die Tonhöhe ist das Ziehen des Zuges ausschlaggebend. Die Töne E' bis B' werden als Pedaltöne bezeichnet. Es sind die tiefsten Naturtöne auf den Positionen eins bis sieben des Zuges. Die meisten Töne werden durch Überblasen der Naturtöne gespielt. Durch das Ziehen des Zuges erreicht man in jeder Position eine Änderung des Tones um einen halben Tonschritt. Die 1. Position entspricht der kürzesten Rohrlänge (ca. 2,90 m), während die 7. Position (ca. 4,10 m) die maximale Rohrlänge ergibt.

Schon im 16. Jahrhundert wurden die Posaunen zu einer Familie erweitert, die einen Posaunenchor ermöglichte, wie er noch heute in der Kirchenmusik üblich ist. Zu einem Posaunenchor gehören Diskant-, Alt-, Tenor-, Bass- und Kontrabassposaune. Später traten an die Stelle der hohen



Posaunen die Trompeten, sodass heute die Tenorposaune das übliche Instrument ist. Die Tenorposaune ist in der Regel in B gestimmt und transponiert nicht. Die Notierung erfolgt meist im Bassschlüssel, im Sinfonieorchester häufig auch im Tenorschlüssel.

Posaunenchöre mit Posaunen unterschiedlicher Stimmung sind seit dem 16. Jahrhundert üblich.

